



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Erster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Pomponius. Ha! ha! da eben! da eben!
aber lasse Sie nur Pandolfo aus dem Spiel.

Fürst. Ja! Ja! — Mach das Fenster
wieder auf, es ist zu heiß hier. Ich will ins
Bad gehen.

Pomponius. Mein Gehirn hat gelitten.

Fürst. Mein Wesen ist nichts heut.

Pomponius. Es ist so dunkel!

Fürst. Es wird schon licht werden.

Pomponius. Schon licht werden. Hi! hi!

(ab)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Platz vor Pomponius Garten.

Anselmo. Horazio.

Anselmo.

Horazio, süßer Freund, du gefällst mir so
nicht.

Horazio. Ach!

Anselmo. Fünf volle Tage und Nächte such
ich dich mit aller Sehnsucht auf, um an deinem
Busen in freundschaftlicher Ruhe liegen zu könn
nen. Mein Horazio ist unsichtbar, und da ihn

Anselmo

Anselmo endlich trifft, ist sein Blick schwärmerisch in sich gekehrt.

Horazio. (seine Hand fassend.) Anselmo! sag! bin ich nicht dein lieber, guter Horazio mehr?

Anselmo. Gut, lieb, ja! Aber ich bitte dich, sieh doch, wie sich der Augenstern in süßer Trunkenheit, und dann wieder in wilder Verwirrenheit nach dem Augendeckel hinaufdrängt. Dann starr hinsieht, dann rund um sich aussucht, und die ganze Natur mit liebevollen Blicken einzutrinken. Bald das Auge in Freuden schwimmt, das all wieder durch eine Fluth von Thränen, die du mir verbergen willst, verjagt wird. Horazio! du siehst bleich und verworren, und trägst so ganz die Farbe und Zeichen einer innerlich verzehrenden Leidenschaft.

Horazio. Trag ich? Bin ich? Wie Anselmo! ich merke das nicht — und kann dir nicht —

Anselmo. O nur einer beglückten! Keiner verzehrenden! Anselmo hat seinen Freund zu lieb, und Horazio's Leidenschaften fassen zu tief in der Seele. Also einer beglückten Horazio!

Horazio. Einer beglückten! (entzückt.) Wohl mir diesen Traum aus! Ich will an Träume glauben, ich will an Märchen glauben. O meine Seele ist zum Glauben gespannt, und mein Herz

Herz zum Einsaugen dieser lieblichen Wünsche.
Ich will dies Wunder glauben Anselmo!

Anselmo. Wunder, mein Horazio? Sollte
das ein Wunder seyn meinen Horazio zu lieben?
Sollte ein Mädchen in Florenz diesem süßen,
Bescheidenen, und doch männlich starkem Blick,
der so ausdrückend aus diesem Auge bricht, wis-
derstehen können?

Horazio. (will gehen, sich die Augen wischend.) An-
selmo, lebe wohl!

Anselmo. Wie mein Horazio, schon wieder!
Bin ich nicht dein Freund? Blik auf und sieh!
Ist das nicht Anselmo mehr, der mit dir spricht?
der mit dir aufwuchs, der durch dich, mit dir und
in dir lebt? Du darfst alle deine Gefühle in mei-
nen Busen gießen —

Horazio. Anselmo! Höre! und sey da mit
deinem Herzen in dem meinen. Du bist! —
Ich hab Empfindungen, die ich noch mit einer
menschlichen Seele, außer dir theilen mußte.
Ich reichte nach dem Himmel, sah um mich auf
der Erde, und fand kein Herz, das den vollen
Einklang hatte, zu dem Ton, der meine Seele
unaufhörlich füllte. Ich fand das nicht in der
Welt, und so fuhren diese Gefühle immer wieder
in mich zurück, drängten die Brust auf, trübten
meine Seele. Es war leer, und doch so voll, so
lieb,

lieb, daß ich die ganze Schöpfung mit Liebe übergießen konnte. Wo ist volle Ruhe; Stätte für dies Herz? Ich lebte sonst ganz glücklich in deiner Liebe, aber es reichte nicht mehr hin, ich lebte bey dem allem allein in der Welt.

Anselmo. Ich versteh dich, und bin glücklich, daß ich dich versteh. Einen Kuß für deine Aufrichtigkeit. Und nun! du hast doch in all dieser Verwirrenheit zu Augenblicken, so ganz die Miene des in Liebe seeligen Jünglings.

Horazio. Zu Augenblicken, ja zu Augenblicken auch nur. Du sagst recht Anselmo! dann sah ich in ihr himmlischblanes Aug, das mein ganzes Wesen erheiterte. Aber dann wieder, wenn ich so denk, daß vielleicht meine unverfälschte Empfindungen mit Füßen getreten werden, mein warmes anhängend Herz verworfen wird — dann Anselmo — (auf die Brust deutend.) Es ist zu viel Herz hier um ganz glücklich zu seyn!

Anselmo. Mein' Horazio, dieser Seelen giebt's mehr. Warum solltest du es nicht bey den Weibern finden, eben so gut wie bey uns?

Horazio. Ich meine, Anselmo, du sagtest einstmalen, die Weiber liebten bloß sich in uns. Sagtest du's nicht? Aber nicht so meine Seraphine.

phine. Nicht wahr Anselmo, Seraphine liebt um der Liebe willen?

Anselmo. Seraphine?

Horazio. Ja! Seraphine; die Tochter Pomponius, die um der Liebe willen liebt, wenn sie liebt.

Anselmo. Seraphine? hier in diesem Garten? die Tochter des falschen Höflings? des Sclaven des Fürsten? Wie? der freye Sohn Stilpos? Und der Fürst, der Todtfeind deines Hauses?

Horazio. Feind! Kann man sich denn feind seyn? Ich weiß das nicht mehr Anselmo!

Anselmo. O Stilpo! O Antonia! O ihr Bürger von Florenz!

Horazio. Also du kennst Seraphine? — Es war ein lieblicher, schöner Tag, und ich gieng Abends am Fluß in liebevollem Vernehmen. Redete mit den Blumen, war mit der Natur in Lieb und Frieden. Ich hauchte meine Seele über alles. War ganz Liebe, sah um mich nach Liebe. Sieh in diesem Augenblick stund ich da! — Bruder! alles ward Seraphine! Und es ist so, ist noch so — siehst du denn nicht? — Sie stund auf der Terrasse in Albanos Garten, und sang in ihre Laute. Anselmo, du hast ein Herz

Hier, so recht zum lieben, was red ich dann!
(Unverwandt nach dem Garten sehend.)

Anselmo. Horazio.

Horazio. Still! Still! mich deucht sie
ist's. — Sie ist's Anselmo! Geh zu meinem
Vater! Geh zu meiner Mutter, sag, ihr Hora-
zio sey glücklich!

Anselmo. Denk an deinen Vater! denk an
deine Mutter! (ab.)

Zweiter Auftritt.

Horazio. Seraphine, tritt heraus mit
ihrer Laute.

Horazio.

Seraphine! meine Liebe!

Seraphine. Pst! Pst! Horazio! bist du
da? Ich vermuthete dich nicht, und wollte meine
Söhne in die Lüfte zertheilen, dich herbey zu rufen.
Du bist da?

Horazio. Ich bin da, war da. Tag und
Nacht da. Fühlte Seraphine nichts? — Wie
meine Liebe! Du lachst!

Seraphine. Ach! ich hatte der Langeweile
so viel — Was willst du von mir, Horazio, ich
kenne dich nicht.

Horazio.